

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

17.8.1787 (Nr. 99)

Carlzruher

Sreytags

I 7



Zeitung.

den 17 August.

8 7.

Mit Hochfürstlich • Marckgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 2 Jul.

Mit Briefen aus Salonichi vom 28. Juny vernimmt man von den Angelegenheiten des Bassa Mahmud in Verfolg der neulich mitgetheilten Nachrichten, daß ein drittes Treffen bey Kossova vorgefallen ist, in welchem die Truppen des Rebellen einen entscheidenden Vortheil über die Armee des Beglerbeg von Rumelien erfochten; letztern 80 Zelte, 4 Stück Kanonen und viel andres Gepäck abnahmen; mehr als 1000 Mann erlegten und bis 800 Gefangene erhielten. Sobald diese Nachricht nach Scutari kam, hat Mahmud mit 10000 Mann sich in Bewegung gesetzt, vermuthlich in der Absicht, sich mit den siegreichen Truppen der albanesischen Buluck-Bassen zu verbinden. Kaum aber war er einige Stunden weit von Scutari entfernt, so vernahm er, daß in dieser Stadt allerley Bewegungen bemerkt würden, welche besorgen ließen, daß die Einwohner in seiner und der Truppen Abwesenheit für die türkische Partey sich erklärten, die sich durch Hilfe eines gewissen Ghians-Dghle, welcher von Scutari gebürtig und von der Pforte zum Bassa an Mahmuds Stelle bestimmt ist, einen zahlreichen Anhang zu verschaffen gewußt hat. Dieses bewog letztern, wieder in die Stadt zurückzukommen, wo er gleich die verdächtigen Großen in die Gefangenschaft setzen ließ. Ueberhaupt scheint Mahmud weder seinen Truppen, noch den Untertanen der Provinzen, die er in Besitz hat, viel zu trauen. Sein Bruder steht noch mit einem Heer bey Tirana und bedroht den Aly-Bassa von Monastiri, welcher seit dem 18ten Juny mit 100000 Mann in und um Elbassano sich befindet. Die albanesischen Buluck-Bassen liegen bey Kossova und Mahmud selbst in und um Scutari. Von dem Beglerbeg von

Rumelien ist, nach obervähntem Treffen, am 22sten das Gepäck bey Dirida eingetroffen, wo er selbst am 25sten mit einem kleinen Theil seiner Armee erwartet wurde, nachdem er den Rest bei Ushiap, unter den Befehlen des obengenannten Ghians-Dghle und 5 andrer albanesischer Bassen zurückgelassen hatte.

Amsterdam, vom 2 August.

Der vorgestern versammelte hiesige Stadtrath hat die Entschliesung genommen, den Prinzen Statthalter und Generaladmiral hiesiger Provinz zu suspendiren und die Einkünfte der 3 ansehnlichen Bedienungen, nemlich eines Generalkapitains, Statthalters und Generaladmirals, zum Behuf der gewaffneten Bürger aus der Provinz Holland zu verwenden. Unsr Abgordnete gedenken, diese Entschliesung bey der Versammlung der Staaten von Hol- und Westfriesland als einen Antrag vorzulegen, auf welchen unverzüglich ein Provinzialschluß abgefäßt werden möge. Die Staaten von Amersfort sind schlüssig geworden, alle Provinzen, Holland ausgenommen, zu einer allgemeinen Versammlung der Bundesgenossenschaft auf den 15ten dieses nach Nimwegen zusammen zu berufen; man versteht sich aber, daß weder die Staaten von Overyssel, noch jene von Groningen ihre Deputirten dahin senden werden. Sollte indessen dieses Vorhaben zur Wirklichkeit gedeihen, so wäre der Bund völlig gebrochen und dann wird es den Staaten von Holland, als den mächtigsten der Bundesgenossenschaft, frei stehen, jenes Mittel zu ergreifen, so sie für das zuträglichste ansehen werden, um sich der Unterdrückung, in welche man sie auf immer schleppen wollte, zu entschlagen.

Wien, vom 4 August.

Briefe von Constantinopel vom 18ten July, welche

gestern hier eintrafen, deuten unausbleiblich auf Krieg gegen Rußland, sobald Frankreich wegen Holland, Rußland, England und Preußen wegen des Statthalterthums losbrechen. Dahier sind in allen Kaiserl. Königl. Provinzen die Truppen in Bewegung und die Regimenter durchkreuzen einander in ihren Märschen. Der Kaiser wird, sobald Er die niederländischen Deputirten gesprochen hat, entweder ins Lager bey Prag, oder nach Ungarn, oder der niederländischen Armee nachfolgen, je nachdem Ihn seine hohen Bestimmungen leiten. Die 60,000 Mann Truppen nach den Niederlanden hat der Monarch sogleich durch eben so viel Konsecribirtre ersetzen lassen.

Von der Donau, vom 5 Aug.

Dieser Tagen kam ein K. Preussischer Kabinetts-Eilbot in Wien an, dessen Depeschen durch einen seitdem abgegangnen K. K. Eilboten bereits beantwortet worden. Es soll von Sachen von der größten Wichtigkeit die Rede seyn, die, wenn sie zu Stand kommen, das Glück beider Staaten dauerhaft begründen würden. So viel man in die Geheimnisse der Politik zu dringen vermag, ist das zwischen Oesterreich und Preussen zu Stand gekommen seyn sollende Schutz- und Troz Bündniß zwischen dem 12. und 14ten des vorigen Monats in Wien zu Stand gekommen. Der Gouverneur von Steiermark, Graf von Khevenhüller, ist gegenwärtig in Wien, um gewisse mündliche Instruktionen von Sr. Majestät, dem Kaiser, zu empfangen.

Berlin, vom 6 August.

Heute ist das zu dem in Westphalen zusammenrückenden Korps bestimmte Feldlazareth nebst der Feldapotheke von hier aufgebrochen; nachdem schon einige Tage früher die Generalfeldkriegskasse und eine Anzahl zum Artilleriezug erforderliche Wagen eben dahin abgegangen waren.

Haag, vom 6 August.

Die Provinz Seeland hat erklärt, daß sie keine fremde Vermittlung erkennen, sondern sich an die Utrechter Unionsakte Art. XVI. halten werde, worinn es heißt, daß die jeweiligen Statthalter die Unruhen vermitteln sollten. Eben diese Provinz Seeland hat bis auf diese Stunde den Frieden mit Oesterreich noch nicht anerkannt.

Berlin, vom 7 August.

Sr. Maj. der König von Preussen soll so vergnügt seyn, als Sie während ihrer Regierung noch nicht gewesen. Dazu soll die glückliche Wendung der Ihm so sehr am Herzen gelegnen holländischen Angelegenheiten beygetragen haben. Der Monarch weiß, daß wie seiner Schwester zu helfen und wer von den Europäischen Mächten sein Freund ist. Sr. Maj. der Kaiser haben eigenhändig den König der Freund-

schaft versichert. Der Eilbothe, der diese Nachricht überbrachte, erhielt ein Geschenk von 100 Dukaten. England tritt auf die Erbstatthalterische Seite. Eine so schöne Gelegenheit, die vereinigten Provinzen ganz auf seine Seite zu ziehen und durch deren Allianz die Uebermacht zur See zu erhalten, kann es nicht vorbegehen lassen. Auch die Versicherungen von St. James sind für unsern Hof die angenehmsten. Die übrigen noch Prinzlichgestimmten Staaten stimmen für die Allianz mit England. Daß des Herzogs von Braunschweig Durchl. das Commando in Holland übernommen, geschähe auf folgende Art. Der König schrieb ihm: er wäre Willens, dem General von Bunsch das Commando der Truppen in Holland zu übertragen. Dieser General wäre aber jetzt sehr kränklich und er würde deswegen wohl einem andern General den Antrag thun müssen. Der König verlangte vom Herzog, ihm einen vorzuschlagen. Der Herzog antwortete sogleich durch eine Estafette: Er könne einen General, der das Commando gern übernehmen würde, dieser General wäre er selbst. Die Absicht des Königs und des Herzogs wurde auf solche Art erfüllt. Der Herzog von Braunschweig hat sich noch 2 Compagnien Jäger ausgebeten.

Paris, vom 7 August.

Gestern haben Sr. Maj. der König wirklich zu Versailles Lit de Justice gehalten und da das Stempel Edict auf 10 Jahre einregistriren lassen, jenes Edict aber wegen der Territorialausgabe, auf unbestimmte Zeit. Auch heute noch versammelt sich das Parlament, um über dies Lit de Justice sich zu berathschlaggen; die Bestimmungen desselben Glieder sind wegen dem Resultat noch getheilt. Noch heute erwartet man den Ausschlag.

Aus Westphalen, vom 9 Aug.

Es ist nun gewiß, daß die Königl. Preussischen Regimenter am 28ten August aufbrechen. Ein Bataillon Ebenescher Husaren kommt bereits am 24ten durch die Grafschaft Lippe und wird in dem Dorf Oelinghausen Nachtquartier halten. Man sagt auch, Hannover und Hessen würden ein Korps von 30000 Mann stellen.

Brüssel, vom 9 August.

Am 7ten dieses wurden die Stände von Brabant bey dem gegenwärtigen Interimsstatthalter, Grafen von Murray, zur Audienz gelassen, bey welcher Gelegenheit folgendes abgehandelt wurde. Als die Glieder der Generalversammlung von den 3 Ständen Beabants sich bey Ihnen zur Audienz begeben hatten, erklärten sie Hochdenselben, wie sie voraus gesehen und durch ihre jüngste Vorstellung zu erkennen gegeben, daß die Verlegung der Truppen eine schlimme Wirkung auf die Gemüther des Volks manchen würde

und daß wirklich die Sündiken der Nationen zu Brüssel eben in diesem Augenblick der Generalversammlung der Stände von Brabant eine Bittschrift (sie folgt) eingegeben haben, worinn sie auf nachdrückliche Art an Tag legen, wie groß die Unruhe unter dem Volk sey, seitdem es vernommen, daß man beschlossen hat, die Truppen zu verlegen, mit dem Gesuch, man möge dafür sorgen, daß das Vertrauen baldigst wieder hergestellt werde, um dadurch, allen widrigen Folgen vorzubeugen. Diese Bittschrift wurde mit Bewilligung verlesen, wonach die Stände auf lebhafteste darauf drangen Sie möchten geruhen, durch ein nachdrückliches Mittel dafür Sorge zu tragen. Der Herr Statthalter gab hierauf Versicherung, daß Er in alles einwilligen würde, was nur einigermaßen in seiner Gewalt wäre, ohne jedoch die Befehle des Kaisers zu überschreiten, mit dem Bedenten, daß er ebenfalls mit den Sündiken von Brüssel und den Konstituirten von Löwen zu sprechen wünschte, um denselben einen ähnlichen Beweis des Vertrauens zu geben, worauf einige Herren abtraten, um gesagte Sündiken und Konstituirten zur Audienz zu holen. In dieser Zwischenzeit bathen die anwesenden Herren nochmals inständig, sie möchten doch in der That alles thun was in Ihrer Macht wäre, um das Vertrauen des Volks zu befestigen. Als die Sündiken von Brüssel nebst den Kommissarien von Löwen in dem Audienzsaale angelangt waren, so erklärten sie öffentlich die Ursachen, welche die Nation zu einem Mißtrauen wegen der Truppenverlegung reizten. Sie hörten alles mit einer besondern Billfährigkeit und Leutseligkeit an, nachdem Sie vorläufig die Ablegung des Schreibens Sr. Majestät, des Kaisers, verordnet hatten, worinn die eigentlichen Umständen enthalten waren, mit der Versicherung, daß diese Verlegung nicht geschehe, um weder mittel- noch unmittelbar den Grundgesetzen des Landes Nachtheil zu bringen. Im Gegentheil sollte diese Verlegung bey hellem Tag und nachdem den wechselseitigen Ständen einige Tage vorher auf eine freundschaftliche Art davon Nachricht gegeben worden, vor sich gehen. Diese Verlesung geschah in Gegenwart des Vizepräsidenten Crumpioen und des Raths Connet von Grez. Sie gaben alsdann allen anwesenden Staatsgliedern die Versicherung, daß die zu verlegenden Truppen gar nicht dazu dienen sollten, um jemand die mindeste Unruhe oder Schaden zu verursachen, auch nicht, um auf irgend eine Art den mindesten Eingriff in die Landesgesetze zu befördern; daß keine von den deutschen Truppen nach diesen Landen kommen sollten, wenn Sr. Majestät bey Gelegenheit der nöthigen Truppenverlegung völlig zufrieden gestellt würden, wie man es denn auch gegen seinen einzigen und rechtmäßigen Souverain zu thun verpflichtet wäre.

Mittlerweise könne die Bürgerschaft fortfahren, auf die Handhabung der Polizei, wie bisher, zu wachen. Uebrigens sagten Sie, daß, da Sr. Majestät es ihrem Gutdünken überlassen hätten, so wäre gar nicht die Rede davon, Truppen in Löwen zu legen, wohl aber vielleicht in Saventhem, in Erps, oder in die umliegenden Gegenden. Eben so wenig wären Sie gesonnen, Truppen nach Brüssel zu verlegen; dagegen sollten ober Schaerbeek oder gegen diese Gegenden Truppen kampiren oder kantonniren. Ueber welches alles Sie ihr Ehrenwort gegeben haben, mit dem Ersuchen, daß ein jeder sich darüber verstehen und zur Beibehaltung der guten Ordnung und des Sr. Majestät schuldigen Gehorsams das Seinige beitragen möge, welches auch von allen Gliedern versprochen und Sie für die ihnen ertheilte günstige Audienz Dank abgestattet wurde.

(Unterzeichnet)

de Cock.

Haag, vom 10 August.

Der K. preussische Gesandte, Herr von Thulemeyer, hat am 7ten dieses den Staaten von Holland neuerdings folgendes Schreiben zugestellt:

Grosmögende Herren!

Unterzeichneter außerordentliche Gesandte Sr. Königl. Majestät von Preussen hat dem Könige, seinem Herrn, die Entschliefung Eu. Grosmögenden zu Handen kommen lassen, welche sie ihm auf sein Denkschreiben vom 10ten July, das wider die Person der Durchl. Schwester dies. Monarchen begangne sträfliche Verfahren betreffend, zur Antwort zugestellt haben. Der König konnte nur mit äußerstem Bes fremden vernehmen, daß man, anstatt seine gerechte Erwartung durch das Anerbieten einer der Beschimpfung angemessenen Genugthuung in Erfüllung zu bringen, lieber eine ausweichende Antwort durch unzulängliche Beweise unterstützen wollte. Sr. Majestät werden es auch keineswegs verhehlen, Grosmögende Herren! daß die vorgebliche Unwissenheit der Beweggründe, welche Ihre Königl. Hoheit nach dem Haag geführt haben und die Besorgniß eines Volkaufruhrs nie das Verfahren der zu Boerden sitzenden Kommission vor Ihren Augen beschönigen können. Ein solcher öffentlich ausgesprochener Argwohn ist eine neue Beleidigung. Das Wort der Prinzessin; ihre feierliche Erklärung, die Reise nach dem Haag, bloß in den reinsten Absichten, nämlich: zur Vereinigung der Gemüther und Aussöhnung zu unternehmen, both den Deputirten Eu. Grosmögenden eine völlige Ueberzeugung dar. Wenn das; durch Dankbarkeit gegen das Durchl. Haus der Stifter, der niederländischen Freiheit und Unabhängigkeit durchdrungne Volk sich hätte verirren können, wenn die Erscheinung der

Durchl. Gemahlinn des Statthalters besorgliche Freundsbezeugungen für die öffentliche Ruhe verursacht hätte, so fanden sich die Mittel, die Residenz des Souverains wider jeden Angriff und jede wahrscheinlicher Weise übertriebne Gefahr zu sichern, in der Gewalt Ihrer Großmögenden. Ueberdies war die Sorgfalt, womit Ihre Königliche Hoheit den Bezeugungen eines unmäßigen Eifers zuvorgekommen sind, da sie dem Volk die Kenntniß ihrer nahen Ankunft entzogen, ein neuer Grund zur Dankbarkeit für das Gouvernement. In dem Haag ist es, Großmögende Herren! in Eurer Residenz ist es, wo jeder Bürger, der durch die aufgeklärte Weisheit eurer Vorfahren errichteten Freiheit völlig genießen muß und eben hier ist es, wo man die Entschliessung faßt, der Schwester eines großen Monarchen, der Gemahlinn eines mit den erhabensten Würden eures Staats belleideten Prinzen, den Eingang in die Provinz Holland zu verweigern. Der König wird sich nicht damit abgeben, das Recht der Widerständigkeit, welche sich die Kommission von Woerden bey dieser Gelegenheit beimaß, zu untersuchen. Um so mehr werden Se. Majestät Ihre Aufmerksamkeit auf die Art richten, wie dasselbe in Ausübung gebracht worden ist. Bewaffnete Leute umzingelten die Wagen Ihrer Königlichen Hoheit und das Geleit, welches darauf folgte, war vielmehr jenes eines Staatsgefangenen, als einer großen durch Ihre hohe Geburt, durch Ihre erhabne Eigenschaften, durch Ihre Tugenden und durch die Gesinnungen, die Sie jederzeit der Republik widmete, ehrwürdigen Prinzessin. Kaum waren Ihre Königl. Hoheit zu Schoonhoven eingetroffen, als man alle Zugänge des Hauses mit Wachen besetzte und sogar ein Officier mit dem bloßen Degen in Dero Zimmer gestellt wurde. Ein so beleidigendes Verfahren hat auf das Gemüth des Königs meines Herrn, tiefen Eindruck gemacht und Se. Majestät sehen dieses Unbild so an, als sey es Ihnen selbst wiederfahren. In gefolge der ausdrücklichen Befehle dieses Monarchen, fodert also Unterzeichneter neuerdings eine schleunige und der Beschimpfung angemessene Genugthuung von Seiten Ihrer Großmögenden. Se. Majestät binden mir überdies ein, Ihnen zu erklären, daß Sie unveränderlich auf dieser Genugthuung bestehen und sich mit keiner Untersuchung einzelner Thatfachen oder unbestimmten Entschuldigungen und fernern Aussprüchen begnügen werden. Der König mißkennt die Achtung nicht, welche der Republik der vereinigten Niederlande und der die Souverainetät des Staats gegen die auswärtigen Mächte vorstellenden hochansehnlichen Versammlung der Generalsstaaten gebührt. Se. Ma-

jestät geben der anfallenden Mißbilligung, welche Ihre Hochmögende in Betracht der in Holland über die in gegenwärtigem Denkschreiben berührte Angelegenheit angenommenen Maßregeln an Tag gelegt haben, Ihren dankbaren Beyfall. Die Beweise der Freundschaft, welche der König und seine glorwürdigste Vorfahren der Republik der vereinigten Provinzen in mehr als einer wichtigen und für sie kritischen Gelegenheit zu geben, sich bestrebt haben, berechtigten Se. Majestät von Seiten Ihrer Großmögenden eine billige Wiederkehr der Achtung und eine Ersetzung der Beschwerden, welche Unterzeichneter ihnen anzuzeigen den Auftrag hat, zu gewarigen. Von Eurer Weisheit und von der Wiedervornehmung Eurer Berathschlagungen über diesen Punkt, Großmögende Herren! erwartet der König eine schnelle und genugthuende Antwort. Haag den 6ten August.

v. Thulemeyer.

Auf dieses Denkschreiben ist der Entwurf zur Antwort bereits gemacht, welche von der erstern fast gar nicht unterschieden ist. Uebrigens läßt die Provinz Holland sich nicht schüchtern machen; im Gegentheil setzt sie die Maßnehmungen, so sie zur Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit für dienlich erachtet, unangeseht fort.

Wesel, vom 11 August.

Vorgestern, um 9 Uhr Morgens, traf der Herzog von Braunschweig aus Romwegen wieder alhier ein. Gleich darauf ließen Se. Durchl. die sämtlichen Kompagnie - Chefs entbieten und gestattete ihnen, den Landeskindern von den dahier in Besatzung liegenden Regimentern auf einen Monat Urlaub zu ertheilen. Wirklich sind auch zwischen 4 bis 500 Wehrtaube abgegangen. Ungeachtet dessen wird versichert, daß an die übrigen Westphälischen Regimentern die letzte Ordre zum Marsch ergangen sey. Es bleibt auch dabey, daß das in unsrer Nachbarschaft zusammenrückende Korps aus 23 Bataillons Infanterie, 20 Eskadronen Kavallerie und 2 Kompagnien Artillerie bestehen soll. Zu dieser Anzahl kommt noch 1 Bataillon Infanterie, nemlich von Natalis, aus Magdeburg.

Geldern, vom 11 Aug.

Das dahier in Besatzung stehende Freibataillon des Herrn Generalleutnants von Salenmon hat noch keine Ordre erhalten, sich marschfertig zu machen. Auch sind bis hiehin in hiesiger Provinz keine Paak- und Artillerieknechte angenommen, noch Paak- und Artilleriepferde aufgeschrieben worden. Daher zerfällt das verbreitete Gerücht von selbst, als würde der Herr Oberste von Pfau mit dem hiesigen und dem Emdenschen Bataillon in das holländische Gebiet eindringen und daselbst ein Lager abstecken lassen.